Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1919 Nr. 23 — Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Vororte monatlich Mk. 1,25, vierteljährlich Mk. 3,75 frei Haus. Durch die Post monatlich Mk. 1,34, vierteljährlich Mk. 4,00 außer Postgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf tagsüber 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610 — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Montag, 13. Januar

Anzeigenpreis: Vierspaltige Inseraten je Zeile 25 Pfg., auswärtige je Zeile 35 Pfg. — Reklamezeile 1 Mk. Rabatt nach Tarif, jedoch nur bei verbleibender Rate.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Große Kundgebungen in Berlin

Der Sonntag der Deutschnationalen Volkspartei.

Trotz Bürgerkrieg und Schlachtfeldern mit Toten und Verstümmelten in Berlin — der vergangene Sonntag war dennoch der Tag großer und gelungener Kundgebungen für die Deutschnationale Volkspartei. Von den Anschlagsäulen luden Plakate mit dem Bilde der schwarz-weiß-roten Fahne dazu ein — und in Strömen kamen sie herbei zum Zirkus Busch, Männer und Frauen. Bald mußte der Zirkus geschlossen werden. Er war bis unter das Dach dicht besetzt. Die Leitung hatte Reg.-Rat Gerhardt, der mit Recht darauf hinweisen konnte daß der Staatsgedanke, den man meuchlings erwürgt hatte, wieder im Erwachen sei. Dann erschien die hohe schlanke Gestalt von Exzellenz v. Wilamowitz-Möllendorff auf der Plattform. Auf den kommenden 18. Januar wies er, den Tag stolzester preußisch-deutscher Erinnerungen. Ich erinnere mich noch sehr gut an den Tag vor 48 Jahren, ich habe ihn unter den Grenadieren vor Paris erlebt, und die Losung war damals Kaiserkrönung. (Stürm. Beifall.) Und nun haben wir keinen Kaiser und keinen König von Preußen mehr. Schande, Schmach, Blut, Not, Bürgerkrieg haben wir in diesen Tagen erlebt. Müssen wir da nicht verzweifeln? Nein, wir verzweifeln nicht, denn Gott weiß, was er will. (Lebh. Beifall.) Er hilft den Tüchtigen, Treuen und Mutigen. In solchem Geiste wollen wir an den Aufbau gehen. Schwer wird der Wahlkampf sein. Sollte uns noch nicht der volle Sieg beschieden sein, so wollen wir treulich weiterarbeiten. Manche Hoffnung, wenn wir sie auch nicht aussprechen, soll uns warm im Herzen sein. (Stürm. Beifall.) Wenn wir in der Not Volksgenossen verlieren — sie werden es nicht auf immer sein. Sie sollen uns nur vertrauen. (Stürm. Beifall.) Halten wir nur unser Haus deutsch. Aufwärts die Herzen. Das Reich muß uns doch bleiben! (Stürm. Beifall.)

Pfarrer D. Traub (Dortmund), einer der Lieblinge deutschnationaler Versammlungen, wurde mit lautem Beifall begrüßt. Er hatte einige dringende Mahnungen auf dem Herzen. Zuerst: Bekämpfen wir alles politische Geschwätz. Heute geht es je nicht um einzelne Standes- oder Gruppeninteressen, sondern darum, daß wir nicht gar zu große Stümper bleiben dem Worte Bismarcks gegenüber, das wir notdürftig zusammenleimen müssen. Zweitens: Nicht bloß politische Gedanken müssen wir haben, sonder naturalen Instinkt und Willen. Man wird bald die Regierung rühmen, daß sie in Berlin aufgeräumt habe. Aber eigentlich hat es nicht die Revolutionsregierung getan, sondern die Potsdamer Jäger. (Stürm. Beifall.) Bald wird diese Regierung wohl wieder „Verhandlungen" anfangen. Nun, es ist Pflicht, politische Verbrecher mit Macht niederzudrücken. (Stürm. Beifall.) Manch einer von den sozialdemokratischen Führern hat ein warmes vaterländisches Herz. Die Mehrheitssozialdemokratie aber hat als Ganzes doch das Band mit den Unabhängigen in dem Augenblicke nicht ganz entzwei geschnitten, als bekannt wurde, daß die Hände der Unabhängigen mit russischem Gelde gefüllt waren. (Pfuirufe.) Man habe doch Instinkt dafür, wo diejenigen stehen, die für das nationale Ziel einstehen. Politische Gedanken gibt es genug, an Kraft und Willen aber hat es gefehlt. Die konservative Partei hat in der auswärtigen Politik im allgemeinen das getan, was das deutsche Gewissen fordert. Wenn sie einen Fehler gemacht hatte, so war es nur der, daß sie die Bethmann-Hollwegsche Regierung zu lange geduldet hat. (Stürm. Beifall.) In der Zukunft kann uns nur klarer entschlossener Wille helfen. Wie würde Bismarck heute wählen? Deutschnational! Wie würde Hindenburg wählen? Deutschnational! Diese beiden Männer des deutschen Willens sind mir genug. Sie werden fortleben, wenn von den Tagespolitikern nicht mehr geredet werden wird. (Beif.) Die Wahl soll ja auch einen Dank abstatten allen, die uns groß gemacht haben. Wir haben in den letzten Wochen gelernt, uns nach dem alten System zurückzusehnen. (Stürm. Beifall.) Es wäre Unrecht, wenn wir heute nicht aus deutschem Herzen grüßen wollten unseren deutschen Kaiser. (Stürm. anh. Beifall.) Wir fürchten uns auch nicht vor „belasteten Persönlichkeiten". Darum grüßen wir auch Ludendorff. (Stürm. anh. Beifall.) Ich freue mich, daß ich während des Krieges meine Pflicht getan habe an der Seite des Großadmirals v. Tirpitz. (Anh. stürm. Beifall.) Ganz gewiß, es sind Fehler gemacht worden. Aber es ist leichter, ein kleiner Kerl zu sein, der vom Nörgeln lebt, als ein Großer, der so groß ist, daß er sich auch einmal einen Fehler leisten kann. Einig sind wir doch darin: Wir wollen nicht die Fehler des alten Systems, aber die Kräfte, die dort aufgebaut haben Kaiser und Reich: Ehrfurcht, Pietät, Gehorsam Gunst, Anstand, Ordnung, die wollen wir! (Stürm. Beifall.) Ohne diese Kräfte kann kein Staat gebaut werden. (Lebh. Zustimmung.) Es geht ein

Zug nach rechts durch die deutsche Welt!

(Stürm. anh. Beifall.) Man wird wieder klug und besinnt sich wieder. Aber rechnen wollen wir damit nicht, sondern wollen jeder Einzelne unsere Pflicht tun. Wir können ja Politik mit ihrem Staub und Dreck nur treiben, indem wir wissen, es gibt noch eine andere reinere Welt, eine Heimat der Seele. Die Toten sollen uns helfen. Sie sind nicht umsonst gestorben. Weckt sie auf! Sie sollen uns vorangehen, wenn wir den Kampf um die deutsche Nation auch bei den Wahlen kämpfen. Sie sollen es merken: es gibt noch Deutsche, die ihre Pflicht tun. Mögen sie lebendig werden in unserer Arbeit! (Stürm. anh. Beifall. Aus der Versammlung heraus wird angestimmt: „Und wenn die Welt voll Teufel wär!" Alles erhebt sich und singt den Vers mit.)

Im Saale war inzwischen eine Schar von Plakatträgern einmarschiert, anscheinend Mitglieder eines antisemitischen Vereins, die — wie stumme Zwischenrufe — bei bestimmten Stellen der Reden ihre Plakate erhoben, auf denen dann zu lesen war: Los von Judentum! Fort mit der Judenwirtschaft! Wählt keinen Juden! usw.

Professor Dr. Hoetzsch wies in seiner Rede auf die schauerlichen Zustände namentlich in Berlin hin und stellte mit Befriedigung fest, daß sich die Regierung nun endlich einmal aufgerafft habe. Aber wir müssen ihr zurufen: Landgraf, bleibe hart! (Stürm. Zustimmung.) Wir danken es den Soldaten, die für eine Regierung gekämpft haben, mit der sie vielleicht nicht in allem übereinstimmen. (Stürm. Beifall.) Wir danken auch den Offizieren (Stürm. Beifall), die in Mannschaftsuniform Schulter an Schulter mit den Kameraden für die Regierung gekämpft haben. (Stürm. Beifall.) Wir wollen, daß nun Ruhe bleibt und der Wahlkampf nicht mehr gestört werde. Der Redner besprach dann die Forderungen der Partei. Das deutsche Reich, das ist unser Streben, soll wieder mächtig werden. Wir protestieren gegen jede Losreißung deutschen Landes. (Stürm. Beifall.) Wir rüsten uns für die Stunde, da die Deutschen der Reichslande wieder mit uns vereinigt werden. (Stürm. Beifall.) Und wir wären nichtswürdig, wenn wir unsere Brüder im Osten der polnischen Raubgier preisgäben. (Lebh. Zustimmung.) Wieder rufen wir die Regierung auf. (Lebh. Zustimmung.) Der Abstimmung über die Staatsform werden wir uns fügen. Aber aus unserem Herzen reißt niemand die Anhänglichkeit an die Monarchie. (Anh. Beifall.) Wir wissen:

Bismarcks Werk bleibt nicht für immer zerschlagen!

(Langanh. donnernder Beifall.) Ein neues deutsches Kaiserreich wird einst auferstehen! (Stürm. Beifall.)

Reg.- und Baurat Laverrenz sprach dann von den beiden Hauptaufgaben der Nationalversammlung. Sie wird zunächst Frieden schließen müssen. Was werden wir Deutschnationalen da tun? Wir werden zunächst an Elsaß-Lothringen denken und den Mann, auf den andere Kreise ihre Hoffnung setzen, mit der Nase darauf stoßen, daß wenigstens das Selbstbestimmungsrecht angewandt werde. Und wenn es zugeht auch nur ein Protest sein kann, so werden wir doch in die Welt hinausschreien: Wir verzichten nicht! (Anh. donnernder Beifall.) Dann werden wir alle beide Bruderhände nach den Deutschösterreichern ausstrecken. (Stürm. Beifall.) Weiter werden wir die Rückgabe unserer Kolonien verlangen, das bischen, was wir mit schwerer Arbeit uns errungen haben! (Allseitige Zustimmung.) Weiter wird die Nationalversammlung über die Staatsform entscheiden. Was uns am 9. November am meisten angeekelt hat, war, das Hunderttausende auf das noch eben Angebetete gespuckt haben. (Lebh. Zustimmung.) Wir sind durch Vernunft, Gewissen und Ueberzeugung Anhänger der Monarchie gewesen und lassen uns die nicht aus dem Herzen reißen. (Langer Beifall.) Wir denken nicht an Gewaltanwendung, denn wir wissen, Autorität ist notwendig. Aber die Hoffnung gebe ich nicht auf, daß wir uns doch einmal unser Kaiserhaus wieder holen! (Donnernde, minutenlange, begeisterte Beifallskundgebung.) Weiter wird die Deutschnationale Volkspartei in der Nationalversammlung für die wohlerworbenen Rechte der Kirche eintreten. (Stürm. Zustimmung.) Sie wird für ein Volksheer, nicht für eine Volkswehr, wirken unter Wiederaufrichtung der Mannszucht und Kommandogewalt der Offiziere. (Lebh. Zustimmung.) Ein Wort sagte der Redner auch über die Stellung zu den jüdischen Mitbürgern. Wir werden es keinem Juden verargen, wenn er sich als frommer Mann bescheiden unter uns bewegt. Die Zeiten eines Ahlwardt und Pückler wünschen wir nicht wieder erstehen zu sehen. Aber das erklären wir: Das laute Vordrängen werden wir auf das schärfste bekämpfen! (Stürm., langanh. Zustimmung. Die Plakatträger schwingen froh ihre Plakate.) Zum Schlusse bemerkte der Redner: Die Fahne schwarz-rot-gold hat gewiß weihevolle Erinnerungen auch für uns, dennoch, wir knüpfen an eine größere Zeit an, die uns die schwarz-weiß-rote Fahne gebracht hat. (Jubelnder Beifall.) Im Anschluß hieran kam es zu großen Kundgebungen. Der ganze Zirkus singt „Heil dir im Siegerkranz!" und „Deutschland, Deutschland über alles!" und jubelnde Kaiserhochs schallen durch den Raum.

Reg.-Rat Dr. Lahr teilt mit, daß soeben im Lustgarten eine zweite Versammlung stattfinden mußte, bei der Exz. von Wilamowitz, D. Traub und er gesprochen haben. Unter großem Jubel sei eine schwarz-weiß-rote Fahne gezeigt worden. Wenn man das sehe, denke man wieder: „Lieb Vaterland". (Viele Stimmen rufen: „Magst ruhig sein!" (Stürm. Beifall.) Damit schloß die große Versammlung. Eine weitere folgte nachmittags in der Philharmonie.

*

Wahlergebnis in Württemberg

Stuttgart, 12. Januar.

Wahlergebnis bei den heutigen Wahlen zur verfassunggebenden Landesversammlung: Von 1 446 580 Stimmberechtigten haben 1 316 068 ihre Stimmen abgegeben. Giltig waren 1 313 226 Stimmzettel, ungiltig 2740.

Es entfielen auf:

die Unabhängige sozialdemokratische Partei 40 622, Zentrum 273 192, Bauernbund 75 756, Weingärtner und kleine Landwirte 35 255, Landwirte Oberschwabens 5743, Deutsche Demokratische Partei 328 555, sozialdemokratische Partei Württembergs 452 450, Deutsche Friedenspartei 4027 und württembergische Bürgerpartei 97 726 Stimmen. Somit erhalten Sitze:

Unabhängige sozialdemokratische Partei 4,
Zentrum 31,
Bauernbund 10,
Weingärtner und kleine Landwirte 4,
Landwirte Oberschwabens 0,
Deutsche Demokratische Partei 38,
sozialdemokratische Partei Württembergs 52,
Deutsche Friedenspartei 0, und
Württembergische Bürgerpartei 11.

Kandidatenliste

Von der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis der Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt für die preußische verfassunggebende Landesversammlung sind folgende Wahlbewerber aufgestellt worden:

1. **Herrmann, Gottfried Louis, Rektor in Friedersdorf, Kreis Bitterfeld.**
2. **Fuchs, Ludwig, Kaufmann und Stadtrat in Erfurt.**
3. **Winckler, Friedrich, Generaldirektor der Landesfeuersozietät in Merseburg und Salsitz, Kreis Zeitz.**
4. **Kleine, Eugen, Bergrat in Dortmund.**
5. **Dr. Fischer, Gerhard, Senior und Superintendent in Erfurt.**
6. **Neubert, Ernst, Bergmann in Taucha, Kreis Weißenfels.**
7. **Dr. Bohnenstaedt, Benno, Oberlyzealdirektor in Nordhausen.**
8. **Dunkel, Johannes, Bäckermeister in Erfurt.**
9. **Hansen, Rudolf, Eisenbahnbetriebssekretär in Halle S.**
10. **Schrader, Hermann, Bergrat in Halle a. S.**
11. **Behm, Margarete, Vorsitzende der Gewerkschaften der Heimarbeiterinnen in Berlin, Rollendorfstraße 15.**
12. **Dr. Seupin, Hans, Universitätsprofessor in Halle a. S.**
13. **Bönick, Willy, Landwirt und Schulze in Schönstedt, Kreis Langensalza.**
14. **Pfeffer, Richard, Oberstleutnant in Torgau.**
15. **Erbs, Günther, Versicherungsbeamter in Erfurt.**
16. **Conrad, Robert, Handlungsgehilfe in Wittenberg a. Elbe.**
17. **Dr. Jacobi, Bernhard, Wiesenbauschuldirektor in Schleusingen.**
18. **Freiherr von Strombeck, Friedrich, Fabrikbesitzer in Dobra, Kreis Liebenwerda.**
19. **Brockmann, Franz, Gutsinspektor, in Giesten, Kreis Delitzsch.**

Die Wahlen für die preußische verfassunggebende Landesversammlung finden, wie schon angekündigt, eine Woche nach den Wahlen zur deutschen Nationalversammlung, also am Sonntag, den 26. Januar, statt.

Wieder eine verheimlichte Waffenstillstandsbedingung

Das deutsche Volk ist vier Jahre lang hintergangen worden, jetzt muß und wird es volle Klarheit und Wahrheit über die Lage erhalten. Das war eines der Schlagworte, mit denen die Revolution sich einführte und ihre Berechtigung ableitete. Jetzt, nach elf Revolutionswochen, erkennt ein jeder, daß unser Volk niemals unter dem alten Regime so getäuscht und betrogen worden ist, wie heute unter der „Neuordnung". Das gilt vor allem auch von der Bedeutung der Waffenstillstandsbedingungen. Die Macher der Revolution hatten den Volksmassen schnellen Frieden als ersten Erfolg der „Neuordnung" versprochen; sie konnten es daher nicht eilig genug machen, den Waffenstillstand zu unterzeichnen, mochte er auch aussehen, wie er wollte. Damit aber das deutsche Volk nicht zu sehr entsetzt war über das, was ihm auferlegt wurde, hat man ihm die volle Schwere der feindlichen Bedingungen arglistig verschwiegen. Erst Tropfen für Tropfen hat man eingestanden, daß schon die Durchführung der Ablieferung des Eisenbahnmaterials Deutschland wirtschaftlich zugrunde richten und der Hungersnot überliefern muß. Und dabei hat man auch auf diesem Gebiete unserem Volke noch besonders wichtige, harte Bestimmungen des unterzeichneten Vertrages verheimlicht. Erst jetzt, wo es ganz sicher ist, daß man zu der vom Feinde gesetzten Endfrist, dem 16. Januar, die Ablieferungsbedingungen bei weitem nicht erfüllen kann, erfährt das deutsche Volk von einer für diesen Fall festgesetzten „Strafe" von weiteren 500 Lokomotiven und 15 000 Wagen, die Deutschland bis zum 1. Februar übergeben soll. Tatsächlich also haben wir noch 10 v. H. an Lokomotiven und Wagen mehr abzuliefern, als man uns zunächst mitgeteilt hatte. Das heißt: wir sollen sie abliefern; und was wird uns dann weiter auferlegt, wenn wir es nicht können? Jetzt erklärt sich erst in vollem Umfange das fortgesetzte Gejammer unserer Regierung über die rigorose Handhabung der Ablieferungsbestimmungen durch die Feinde, die es uns unmöglich machen, die Fristen der Materialsübergabe einzuhalten. Wir wollen nicht untersuchen, ob das Verhalten der Feinde allein daran die Schuld trägt. Ganz überzeugend klingen die Klagen über Mangel an Eisenbahnmaterial nicht, solange Regierungsvertreter wie Diktator Eisner im Sonderzug im Reich umherfahren und man sieht, wie ganze Massen von Kriegsgerät, statt im nächsten Depot eingestellt zu werden, auf langen Eisenbahnzügen im Lande dahinrollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901132-14/fragment/page=0001

Jedenfalls aber steht es mit der versprochenen Klarheit und Wahrheit im schreiendsten Widerspruch, daß unser Volk erst jetzt Kenntnis von der so drückenden Strafbestimmung erhält, durch die nach dem Bilde, wie es die Regierung selbst von unserer Lage gibt, die Zustände in Deutschland geradezu verzweifelt werden. Und die Regierung darf sich nicht beschweren, wenn man im Volke nun fragt: Was wird uns wohl weiter noch alles verheimlicht? Es taucht da eine ganze Summe von schlimmen Besorgnissen auf. Ist etwa das unbegreifliche Verhalten der Revolutionsregierung den Posen gegenüber dadurch zu erklären, daß Posen schon durch eine Geheimbestimmung freigegeben ist? Dürfen die Franzosen in Elsaß-Lothringen, dem Saargebiet und auf dem ganzen linken Rheinufer wie die Herren schalten, weil ihnen bereits unter der Hand, ohne Kenntnis des deutschen Volkes, dort dauernde Rechte eingeräumt sind? Der heutigen Revolutionsregierung muß man ja schon beinahe alles zutrauen, was Schwäche, Kopflosigkeit und mangelndes Nationalgefühl an Deutschland und seiner Ehre sündigen kann.

Der Sonntag in Berlin

Berlin, 12. Januar.

Während die Friedrichstadt und besonders das Zeitungsviertel in den Vor- und Nachmittagstunden von gewaltigen Menschenmassen belebt waren, die beim Anblick der beschädigten Geschäftshäuser des W. T. B. und des Vorwärts (die anderen Häuser von Ullstein und Scherl sind äußerlich nicht beschädigt) ihrer Entrüstung über das Treiben der Spartakusleute Ausdruck gaben, entstanden mit Einbruch der Dunkelheit äußerliche Unruhen infolge eines bisher nicht bestätigten Gerüchtes, daß neue Gruppen Spartakisten vom Marstall her im Anmarsch seien. Die Straßen, die teilweise im Dunkel lagen, da die Lichtleitungen und vielfach die Laternen durch die Kämpfe zerstört worden sind, wurden wieder abgesperrt. Der Zeitungsbetrieb mußte zum Teil weiter eingestellt werden. Auch das W. T. B. konnte seinen Betrieb noch nicht wieder aufnehmen.

*

Berlin, 12. Januar. Bei der Aufhebung der Rosta (Russische Telegr.-Agentur), die gestern nachmittag stattfand, sind eine Reihe von interessanten Uebersichten über die in der Spartakus-Bewegung arbeitenden Persönlichkeiten vorgefunden worden. Besonderes Interesse wird es erwecken, daß ein großer Stoß Mitgliederbücher der sozialdemokratischen Partei dort aufgestapelt waren, die dazu dienen sollten, Mitglieder des Spartakusbundes mit irreführenden Legitimationen gegenüber der sozialdemokratischen Partei zu versehen. Nicht weniger als 19 Schreibmaschinen und eine Unmenge Schreibmaterial sind im Büro vorgefunden worden, deren rechtmäßige Eigentümer gesucht werden.

Die Entente besetzt die rechtsrheinischen Häfen

Duisburg, 12. Januar.

Wie der Abschnittskommandeur der neutralen Zone mitteilt, hat die Entente bekanntgegeben, daß die rechtsrheinischen Häfen und Landungspunkte von den Ententetruppen besetzt werden. Duisburg erhält drei Kompagnien Besatzung.

*

Düsseldorf, 11. Januar.

In Düsseldorf haben Spartakusanhänger bürgerliche Demonstranten überfallen und zerstreut. Hierauf sind englische Truppen und Panzerautos erschienen und haben die Ordnung wiederhergestellt. Düsseldorf ist von den Engländern besetzt.

*

Kleinstaaterei

Hamburg, 12. Januar.

Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, sind in Cuxhaven das Amt Ritzebüttel, Kreis Hadeln und Kreis Neuhaus als sozialistische Republik ausgerufen worden.

Wahlen in Bayern

München, 12. Januar.

Die Wahlen zur verfassunggebenden bayerischen Nationalversammlung fanden heute in ganz Bayern unter starker Beteiligung statt. Der Verkehr in den Straßen war außerordentlich rege. Die Regierung hatte Vorsorge getroffen, damit das Wahlgeschäft ohne Störung vor sich gehe. In den Straßen und vor den Wahllokalen sah man Mannschaften von der republikanischen Schutztruppe auf und ab patrouillieren. Berittene Abteilungen, die für den Notfall auch mit Handgranaten ausgerüstet waren, streiften durch die einzelnen Stadtteile, um etwa die beabsichtigte Demonstration zu vereiteln. Erst in der achten Abendstunde wurden die Wahllokale geschlossen. Ueber Störungen des Wahlgeschäfts ist bis zur Stunde nichts bekannt gegeben worden. Das Wahlresultat von München wird erst im Laufe des Montag-Vormittag festgestellt werden.

München, 13. Januar.

Nach den bis heute vormittag vorliegenden wenigen Teilergebnissen der gestrigen Wahlen zur bayerischen Landesversammlung wurden an Stimmen abgegeben: bayerische Volkspartei 262 891, deutsche Volkspartei 196 883, sozialdemokratische Partei 312 011, Mittelstandspartei 1324, unabhängige Sozialdemokraten 31 241, Bauernbund 81 526.

Die Lage der Deutschen in Posen

Uns wird geschrieben:

Ein Reisender aus Posen berichtet über die Lage der Deutschen folgendes: Unzählige Deutsche wandern aus. An die 200 Möbelwagen sind vorbestellt, von denen täglich nur etwa 80 auf der Eisenbahn verladen werden können. Da die wenigsten abtransportiert werden, wird das meiste gestohlen. Trostlose Zustände! Man spricht von einem Ultimatum an die deutschen Beamten, entweder polnisch zu werden oder auszuwandern. Lebensmittel werden den Deutschen nur wenig geliefert, die Polen dagegen bekommen Fleisch in Mengen ohne Karten auf dem Markt zu kaufen. Eine Mandel Eier kostet im freien Handel 7 Mk. Im Wartesaal auf dem Hauptbahnhof hielt sich ein Kriegsbeschädigter deutscher Soldat, der zwei Kokarden trug, auf. Ein junger polnischer Bengel sprang herzu, riß ihm beide Kokarden ab und bespuckte sie. Die Polen drohen, die Deutschen, sobald Truppen heranziehen, verbungern zu lassen. Am 18. Januar soll die polnische Republik ausgerufen werden, damit die Deutschen sich nicht an den Wahlen am 19. Januar beteiligen können. So sieht es in Posen aus. Die Deutschen sind den Polen erbarmungslos ausgeliefert, wenn nicht von der Regierung energische Schritte unternommen werden.

Die Blockade bleibt

Bern, 12. Januar.

Wie Lyoner Blätter aus Paris erfahren, werden seit einigen Tagen von den zuständigen Stellen in Paris offiziöse Besprechungen über die Frage der Blockade Deutschlands gepflogen, ohne daß man zu einem Abschlußergebnis gekommen wäre. Die amerikanischen Delegierten forderten eine möglichst schnelle Entfernung von Lebensmitteln nach Mitteleuropa; sie erblicken in dieser Maßnahme ein wirksames Mittel gegen den Bolschewismus im allgemeinen. Von englischer Seite wird demgegenüber mit allem Nachdruck auf der Beibehaltung der Blockade in dem bisherigen Umfange bestanden. Man hofft, daß der in den nächsten Tagen zusammentretende Interalliierten-Verpflegungsrat eine Lösung finden wird.

Friedensbedingungen?

Paris, 12. Januar.

Die Friedenskonferenz wird am 20. Januar mit ihren Arbeiten beginnen. Nach vorläufiger Annahme des Grundsatzes des Völkerbundes in Anwesenheit Hochs und der Bevollmächtigten der fünf Großmächte, zu denen wahrscheinlich diejenigen Belgiens hinzutreten werden, wird sie sich der Erörterung der Friedensbedingungen für Deutschland zuwenden und die Denkschrift prüfen, die für Frankreich das Saarbecken beansprucht und die Internationalisierung der Rheinschifferei mit besonderen Vorrechten für die Anwohner des Flusses vorsieht.

*

Warum Mackensen interniert wurde

Budapest, 13. Januar.

Eine Meldung des Ung. Korr.-Bür. aus Agram von gestern gibt als Grund für Mackensens Internierung in der Belgrader Gegend an, daß sich seine Armee ihrer Entwaffnung und Internierung entzogen und nach Deutschland geflüchtet hätte; nur einige Tausend seien festgehalten worden. Deshalb habe sich Mackensen gegenüber den Ententemächten zu verantworten.

*

Eine Unterredung mit Hindenburg

Der Berichterstatter der „New-York Herald" hat über eine Unterredung, die er mit Marschall Hindenburg in Kassel gehabt hat, seinem Blatte folgendes gedrahtet: Hindenburg, von dem man gesagt hatte, daß er niedergeschlagen und erschöpft sei, ist im Gegenteil wohlauf. Er äußerte sich mir gegenüber: „Sie sind in einer Zeit der Trauer und des Elends zu uns gekommen. Die härteste Bedingung des Waffenstillstandes ist die Pflicht der Auslieferung einer großen Anzahl Lokomotiven, und zwar in einer sehr kurzen Zeit. Das kann nicht ohne schwere Leiden für das deutsche Volk vor sich gehen. Ich bin an der Spitze des deutschen Heeres geblieben, weil ich es für meine Pflicht hielt, hier zu bleiben, um mein Vaterland vor dem Chaos zu retten. Wenn die Armee demobilisiert ist, wird meine Aufgabe gelöst sein. Ich bin alt und möchte mich zurückziehen. Ich kann mich nicht über politische Fragen äußern. Sie sind nicht mein Gebiet. Was die Zukunft betrifft, so müssen die Ereignisse entscheiden. Die Fortsetzung der Blockade setzt Deutschland Entbehrungen aus, aber ich hoffe, daß jetzt, wo der Krieg beendet ist, wir unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wieder aufnehmen. Ich bin ein Bewunderer Ihres großen Kriegsmannes, des Generals Lee; sowohl als Soldat, wie als Mensch verehre ich ihn. (L. N. N.)

Die mangelnde Kohlenförderung

Immer noch werden von einzelnen Stellen — W. T. B., das darin am schlimmsten war, scheidet allerdings jetzt aus —, Nachrichten verbreitet, daß der Streik in den Kohlengebieten erledigt, die Ruhe wiederhergestellt und die Arbeit wieder aufgenommen worden sei. Derartige Nachrichten sind immer nur von einem ganz kleinen Gebiete genommen. Ausschlaggebend ist nicht, ob gestreikt wird oder nicht, sondern wieviel gefördert wird. So streiken z. B. nach zuverlässigen Nachrichten am 7. Januar in Oberschlesien nur 3 Gruben von 90; das bedeutet nicht viel; aber von den übrigen 87 werden nur 70 000 Tonnen gefördert statt der normalen Kriegsförderung von 160 000 Tonnen, und das bedeutet sehr viel. Damit ist die durchaus unzureichende Arbeitsleistung gekennzeichnet. Aehnlich war der Stand im Ruhrgebiet, wo statt der normalen 25 000 nur 14 587 Wagen beladen wurden.

Von den linksrheinischen Gruben kommen keine Kohlen in das rechtsrheinische Gebiet; Süddeutschland erhält keine Saarkohle, Ruhrkohle kann ihm infolge der Sperrung des Mainzer Brückenkopfes nicht zugeführt werden. Aus den Braunkohlenrevieren sind die versprochenen Briketts noch nicht eingetroffen und werden wohl bei dem herrschenden Arbeitermangel gerade in diesen Gebieten auch nicht eintreffen. Vorübergehende Kohlennot hatten wir während des Krieges nur infolge des Mangels an Transportmitteln. Die „siegreiche" Revolution hat daraus einen tatsächlichen Kohlenmangel werden lassen.

Revolution und Steuererhöhung

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns:

Die Revolution hat in einer Reihe von Städten zu Ausschreitungen und Plünderungen geführt, durch die an öffentlichen und privaten Eigentum erhebliche Verluste entstanden sind. So belaufen sich in Neuße die durch den Revolutionskrawall entstandenen Schäden auf über 150 000 Mark, der zunächst der Stadt zur Last fällt und bei der Höhe der Summe wahrscheinlich eine Steuererhöhung notwendig machen wird. Auch in anderen Städten, wie z. B. Glogau, ist sehr beträchtlicher Schaden entstanden, der von der Stadt große Aufwendungen erfordern wird.

Demokraten beim Bauernfang

In der sattsam bekannten, nicht übermäßig geschickten Art hat sich die Demokratische Partei des „Berliner Tageblattes" daran gemacht, die Stimmen der Landleute einzufangen. Als Lockspeise dient dabei wieder die Ansiedelungsfrage, von der diese Volksbeglücker freilich sprechen wie der Blinde von der Farbe. In einem der demokratischen Flugblätter liest man da die schöne Phrase „Bauerngut an Bauerngut vom Rhein bis zur Ostgrenze, Möglichkeit für den tüchtigen Landarbeiter, selbständiger Besitzer zu werden!" Jeder praktische Landwirt lacht über solch Geschwätz, denn er weiß, daß es viel Grund und Boden in Deutschland gibt, der sich zur Aufteilung in „Bauerngüter" gar nicht eignet, dessen Aufteilung für Ansiedler nur bedeutete, dem Güterschlächter und Wucherer in die Hände arbeiten, was ja freilich gewissen Leuten sehr passen würde. Die Hauptsache bei der Ansiedelung ist, daß gesunde Verhältnisse entstehen, unter denen sich die Ansiedler und ihre Kinder auch auf der Scholle halten und ihres Besitzes froh werden können. Wo das nicht möglich ist, kann auch die Phrase „Bauerngut an Bauerngut" nichts nützen. Das allerdings sind den „Tageblatt"-Leuten böhmische Dörfer.

In der Stadt sprechen sie auch ganz anders. Da können sie sich nicht genug darin tun, die Landleute als Wucherer und Betrüger zu verdächtigen und zu beschimpfen. Ein Prröbchen davon bietet die Charlottenburger „Neue Zeit" vom 7. Januar. Sie berichtet über einen Vortrag, den in einer Versammlung des Charlottenburger demokratischen Vereins Herr Isaac gehalten hat: „Dann sprach er über die Schwierigkeiten, die die Produzenten den Kleinhändlern gemacht, indem sie entweder versucht, den Kleinhandel ganz auszuschalten oder aber von ihm ein Ueberschreiten der Höchstpreise verlangen und dafür schlechteste Ware zu liefern. Diese, die so an Kleinhändlern gehandelt, dürfen er nicht obendrein noch durch Stimmenabgabe für die beiden hauptsächlichen Rechtsparteien, die den Landwirten politisch nahestehen, unterstützen; und so ergebe sich die einzige Möglichkeit, sich der Deutschen Demokratischen Partei anzuschließen, die einzig und allein ihre Interessen vertrete." — Also nach Behauptung des demokratischen Wortführers Isaac haben die ländlichen Produzenten, die Bauern, den Händlern das Fortkommen erschwert, indem sie sich ihnen gegenüber des Wuchers und Betrugs schuldig machten! Ob Herr Isaac das selbst glaubt oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls werden sich die Bauern merken, daß die Demokraten in der Stadt so von ihnen sprechen, und werden den Rattenfängern, wenn sie auf dem Lande eine andere Weise anstimmen, gründlich heimleuchten. Ein Bauer, der für die Partei des „Berliner Tageblattes" und der Herren Theodor Wolff und Isaac stimmte, müßte ja auch gänzlich verblendet sein.

Der Reichsausschuß der Frauen

der Deutschnationalen Volkspartei, Berlin W. steht mitten in einer großzügigen Vorbereitungsarbeit für die Wahlen. Die Arbeitsgebiete sind einzelnen Kommissionen zugeteilt, die die Führungnahme mit allen rechtsstehenden Frauenverbänden Deutschlands aufgenommen haben, so daß sich ein ganzes Netz von Verbindungen über die deutschen Gebietenen erstreckt. Eine freudige Mitarbeit in allen Frauenkreisen der Städte und des Landes hat eingesetzt. Mit Werbematerial (Flugblättern, Aufrufen, ausgearbeiteten Vorträgen) steht der Reichsausschuß jederzeit zur Verfügung. Auch Rednerinnen fürs Land werden vermittelt. Man wende sich also mit allen Anfragen an die Geschäftsstelle des Reichsausschusses oder an die Landesverbände und Unterausschüsse, die sich in vielen Provinzen und Städten gebildet haben. Die Geschäftsstelle des Reichsausschusses ist von Kollendorfstraße 15 nach Bellevuestraße 8 verlegt worden.

Protest der Heidelberger Universitätsprofessoren

76 Professoren und Dozenten der Universität Heidelberg haben eine Kundgebung unterzeichnet, die der badischen Volksregierung, zu Händen des Ministers des Auswärtigen Dietrich, zugestellt wurde, in der dringend verlangt wird, zu verhüten, daß künftig durch einseitige Veröffentlichung amtlicher Dokumente ein falscher und verhängnisvoller Eindruck über die Frage der Schuld am Kriege erweckt wird, daß vielmehr der überwiegende Anteil der Schuld der Feinde nachgewiesen wird, und daß für uns der rein deutsche Charakter der von der französischen Eroberungsgier angegriffenen Landesteile nachgewiesen wird. Angesichts der überwältigenden Bedeutung der äußeren Drohung möge der innere Hader des Volkes zurückgestellt werden."

Provinz Sachsen

—k— Aschersleben, 10. Jan. (In der Stadtverordneten-Sitzung) fand zunächst die Einführung der neugewählten Stadtverordneten statt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt (Vorsteher: Geheimer Kommerzienrat Otto Bestehorn, Vorsteher-Stellvertreter: Rechtsanwalt Dr. Müller und Schriftführer: Eisenbahn-Obersekretär Ey). Zu Magistratsmitgliedern wurden neugewählt die Stadtverordneten Müller (zum besoldeten Stadtrat) und Greiner (zum unbesoldeten Stadtrat). Beide sind führende Mitglieder des hiesigen Soldatenrates. Für die Erwerbslosenfürsorge und zur Ausführung von Notstandsarbeiten wurden umfassende Maßnahmen beschlossen. Es soll zunächst die Einebnung des Grubenfeldes der Grube Georg, die Ausführung einer Teichanlage unter der alten Burg und die Vorbereitung der Siedelung am Johannishof erfolgen. Hierfür wurden die Mittel in Höhe von vorläufig 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Dem Verein für freiwillige Armenpflege wurde eine einmalige Beihilfe von 3000 Mk. bewilligt. Die Verstärkung des Polizeikorps wurde im Interesse der öffentlichen Sicherheit allgemein anerkannt. Es wurde deshalb beschlossen, einen Kriminalkommissar, einen Polizeiwachtmeister für den Nachtdienst und zwei Kriminalschutzleute neu anzustellen. Dem Antrag auf Zahlung der Unkosten des Arbeiterrates wurde zugestimmt, sie betragen monatlich ca. 1000 Mk. Für den Ausbau der Burgmühle zu Wohnzwecken wurden 4000 Mk. bewilligt.

— Bottendorf, 12. Jan. (Ein Protest.) In den vereinigten Gemeindeorganen wurde folgende Resolution gefaßt: „Der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung protestieren gegen die Absicht, den christlichen Religionsunterricht aus der Schule zu entfernen, und bestehen einmütig auf der Forderung, daß unserer Jugend in der Schule noch wie bisher in dem evangelischen Glauben, wie er in der unveränderten Augsburgischen Konfession und im Kleinen Katechismus Luthers bekannt worden ist, unterwiesen und erzogen, und daß der evangelische Charakter unserer Volksschule nicht verändert werde." Der hiesige Schulvorstand hat sich dieser Resolution angeschlossen.

esp. Halberstadt, 12. Jan. (Die Volkshochschulbewegung), die in der Provinz Sachsen durch den Evangelisch-Sozialen Preßverband tatkräftig in die Wege geleitet wurde und im Auge behalten wird, geht trotz aller Schwierigkeiten der Zeitverhältnisse rüstig weiter. So sammeln sich z. B. hier wöchentlich etwa 700 Frauen und Jungfrauen zu einem Doppelkursgang in Staatskunde (Politik) und Gesellschaftskunde (Sozialismus). Wenn auch hier der Name Volkshochschule vermieden ist, so wird doch durch derartige Lehrgänge wirkliche Volkshochschularbeit geleistet.

y. Nordhausen, 10. Januar. (Die hiesige Strafkammer) verurteilte in ihrer letzten Sitzung den hiesigen Arbeiter Emil Rüdiger zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, die Arbeiterin Agnes Dibka zu 4 Monaten Gefängnis und den Arbeiter Hermann Dietzel zu einer Zuchthausstrafe von 3 Monaten Zuchthaus wegen Diebstahls von Sprit, der zu Branntwein verarbeitet und verkauft wurde. — Der Hilfsschaffner Karl Kölle aus Sangerhausen wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er aus einem Eisenbahnwagen, dessen Verschlüsse er gelöst hatte, 2 Sack Gerste und 1 Sack Kartoffeln gestohlen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901132-14/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 13 Januar

Deutschnationale Volkspartei

uenversammlung in den Germaniasälen.

e Germaniasäle sind leider kein sehr werbendes Lokal. Ein stubiger Raum mit Ziegelfußboden, und an den verten Wänden große helle Flecken, über denen einst Kaiserbingen; man sieht es noch an der im Staube abgezeichrone . . .

e Vortragende, Fräulein Prilep aus Berlin, legte in klaren Ausführungen dar, daß die Pflicht der Frau zuden, das zerstörte Haus, unser Vaterland, von dem — dem zerschossenen Berliner Schloß — doch die Mauern noch nden, wieder aufzubauen. Zunächst durch gütliche Einnitauf den bisher in der Politik üblichen Männerzank. Soll rkliches geschaffen werden, so müssen vor allen Dingen die te einig sein; doch nicht in verschwommener Weltverbrüdesondern in dem Gedanken der nationalen Einigdie allein die deutschnationale Partei mit dem Herzen verdie die andern Parteien hierin nicht ihre Stärke haben, Rednerin an deren Einsiehung und geschichtlichen Entiefer nach.

zweite Redner, Superintendent Schmidt-Halle, ging auf die religiösen Ideale des deutschen Volkes ein, die alle zur die deutschnationale Volkspartei vor den anderen ft. Voll Begeisterung sprach er von der Wiedererweckung s Volkes vor hundert Jahren und mahnte in feurigen n, wieder umzukehren zu den Idealen eines Kant, Fichte, rmacher. Vor allem ist es Aufgabe der Frauen, ernste ichkeit zu pflegen und dafür zu sorgen, daß uns die Reliherhalten bleibt in Kirche, Schule und Haus, und in diesem am Wiederaufbau des Familienlebens mitzuarbeiten.

*

Der 2. Politische Aufklärungsabend

egartsaal" hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nacher Vorsitzende, Bergrat Schrader, die Versammlung hatte, erteilte er zunächst Dr. Gaettens (Halle) das zu einem Vortrag über das Thema „Um Deutsch s Zukunft".

dner begann mit einem Rückblick auf den alten Bismarck- der heute vor uns in Trümmern liegt, und beleuchtete in nden Worten, was dieser Staat geleistet hat. Die bevorNationalversammlung soll uns zwei Dinge geben: den und einen neuen Staatsbau. Die jetzt auf den treienden Parteien wurden eingehender Betrachtung gen. Durch die Ablehnung der Listenverbindung mit deutschnationalen Volkspartei hat sich die Deutsche demoPartei des Verrats am Bürgertum schuldig gemacht. — ll nun die Deutschnationale Volkspartei? Sie will vor Dingen das Deutschtum, das heute überall von den n Gefahren umgeben ist, schützen und stärken; weiter will n Staat die Kirche erhalten; auch für eine Wehrmacht sie ein, damit wir nicht ein Spielball für die um uns herum den Völker werden.

räulein Naumann (Berlin) sprach in warmherzigen n über „die Frau und die Nationalversamm-". Ein lückenloses Gut ist in die Hände jeder wahlfähigen gelegt. Wie wird sie es benutzen? so fragte die Rednerin. e Frau soll den Mut haben, ihre Meinung zu sagen, Meinung durch den Stimmzettel zum Ausdruck zu bringen. deutsche christliche Frau sollte ihre Stimme der Deutschnationalen Volkspartei geben, die die Sache der evanen Kirche zu ihrer eigenen macht, die für die christliche und die christliche Kindererziehung im christlichen Elternentreintritt. Jede Frau, der es ernst ist um ihr Vaterland, re Religion, um die Erziehung der Kinder, muß sich ihrer Pflicht bewußt sein, ob sie vorher das Wahlrecht wollte nicht; jetzt gibt es keine Wahl mehr, jetzt ist es eine ht. Die deutsche Frau hat viel geopfert in diesem Kriege, ihn Goldkörnlein hat jede noch zu vergeben, das ist ihre stimme. Mit diesem Pfund soll sie wuchern, d. h. sie soll gegen Vaterland und Familie, denn „wer da weiß Gutes n und tut es nicht, dem ist es Sünde."

eide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. rat Schrader sprach den Vortragenden den Dank der Verlung aus. Eine lebhafte Aussprache schloß sich Ausführungen der Redner an, die zum Teil einen erregten auf nahm dadurch, daß zwei Vertreter der Demokratischen n, in zum Teil maßloser Weise ihre Ansichten vortrugen.

undgebung zur Befreiung unserer Kriegsgefangenen

ehnhunderttausende von Angehörigen der in Gefangenschaft haltenden Krieger sind in banger Sorge um die baldige ehr ihrer Lieben. Ueberall im ganzen deutschen Vaterlande Bestrebungen im Gange, auf unsere Feinde einzuwirken, ldigen Abschluß unsere deutschen Krieger nach der zurückkehren. Am gestrigen Sonntag fand zu diesem in der „Saalschlokbrauerei" eine von über 1000 Personen Halle und der weiteren Umgebung besuchte Versammlung leider aber konnten nur ein Drittel der Angehörigen teilweil ein Saal, der mehr als 3000 Personen, faßt, in nicht vorhanden ist. Es finden daher am 2. und 9. Febr. er Versammlungen statt.

Juwelier Tittel, der sich bereits seit Jahren in dankenswer Weise um das Wohl unserer Kriegsgefangenen bemüht und manchen Angehörigen wertvolle Anregungen gegeben leitete die Versammlung. Die Ausführungen, die Herr ch machte, ließen erkennen, daß von seiten der Regierung so als auch von der Waffenstillstandskommission alles getan um die Entente von ihrem Vorhaben, die Kriegsgefangenen auch nach dem Friedensschluß zu Arbeitsten zu behalten, abzubringen. Aber leider sind durch die ndlichkeit des Marschalls Foch alle Anträge abgewiesen en, nicht mal alte verheiratete Familienväter will man entlassen. Die Nachricht, daß alle Gefangenen schon in diesem Jahr ausgetauscht würden, entbehrt jeder Grundlage. Infolge unglücklichen Waffenstillstandsverhandlungen ist die deutsche Regierung gar nicht mehr in der Lage, Austauschanträge zunehmen, denn derartige Anträge hat sich Entente verbeten. Auch das Kriegsministerium, das Entlassung von Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1914 gen worden ist, hat jede Hilfe ablehnen müssen, desgleiche dem Reichskolonialamt. Alle früheren Abmachungen betr. ausch sind unpünktlich geworden. Die in Ostafrika schwerwundeten Krieger sowie Frauen und Kinder würden gern zurückgehalten, es fehle den Engländern an Schiffen Rückbeförderung. Auf den Vorschlag, sie mit deutschen Schiffen zu befördern, hat die engische Regierung nicht geantwortet. Aus alledem nehmen, die getroffen worden sind, geht hervor, daß diese Erfolge gehabt haben.

Es gibt heute nur ein Mittel, auf unsere Feinde einzuwirken, das ist der moralische Druck. Im neutralen und feindlichen Ausland muß durch Wort und Schrift auf das völkerrechtswidrige und unmenschliche Verhalten unserer Feinde hingewiesen werden.

Die Fürsorge für unsere deutschen Kriegsgefangenen soll und muß Sache des ganzen deutschen Volkes sein. Das ganze Volk muß für sie eintreten und sie bei Abschluß des Friedens von unseren Feinden zurückfordern. Alle politischen Parteien sollen in der Nationalversammlung ebenfalls für die baldige Befreiung der Kriegsgefangenen eintreten. In Nord und Süd, im Osten und Westen sollen alle Volksgenossen sowie die gesamte Presse ihre Stimme erheben, daß sie nicht nur Widerhall finden bei unserer Regierung und den deutschen Friedensunterhändlern, sondern bei den Neutralen, bei unseren Feinden, kurzum in der ganzen Welt.

Herr Tittel sprach zunächst darüber, was getan werden muß, um unsern deutschen Kriegsgefangenen zur Rückkehr in die Heimat zu verhelfen.

Der Reichsbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat sich dies als seine Hauptaufgabe gestellt. Es gilt nun, diesem Bund den nötigen Rückhalt zu verschaffen. In allen größeren Orten unseres Vaterlandes scharen sich die Angehörigen der Kriegsgefangenen unter Führung bedeutender Männer zusammen und gründen Ortsgruppen. Dasselbe soll auch für Halle und Umgegend geschehen und jeder Deutsche, nicht nur die Angehörigen, der ein Herz für unsere leidenden Kriegsgefangenen hat, muß diesen Ortsgruppen beitreten.

Es wurde von der Versammlung Telegramme an Staatssekretär Erzberger, an Ebert, Graf Brockdorff-Rantzau, Graf Bernstorff gesandt, in welchem die 3000 Angehörigen in Halle und Umgegend es tief beklagen, daß annähernd 1 Million tapferer Krieger der Willkür unserer Feinde ausgesetzt sind und fordern, daß dieselben nach den Friedensverhandlungen freigelassen werden. Auch an die Hauptversammlung des Reichsbundes, die in Weimar tagte, wurde ein Telegramm gesandt. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Mehr als 3000 Frauen und Mütter, Väter, Brüder und Schwestern kriegsgefangener Deutscher und diese Hundert ehemaliger kriegsgefangener aus Halle und dem Regierungsbezirk Merseburg, die einer Einladung des Herrn Juwelier Tittel nach Halle zu einer allgemeinen Kundgebung für unsere kriegsgefangenen Landsleute in allen Erdteilen Folge geleistet haben, beklagen es tief, daß bei den unglücklichen Waffenstillstandsverhandlungen annähernd eine Million Söhne Deutschlands von unserer Regierung der Willkür unserer unerbittlichen Gegner preisgegeben sind. Sie fordern energisch, daß bei den Friedensverhandlungen von unserer Regierung die sofortige Freilassung durchgesetzt wird und verlangen von allen deutschen Gegnern Recht und Gerechtigkeit für die kriegsgefangenen Deutschen."

In der folgenden Aussprache richtete Direktor Gäll einige beherzigenswerte und ermunternde Worte an die Anwesenden. Er verurteilte das Verhalten dieser Deutschen den fremden Gefangenen gegenüber. Wir müssen zum Ausdruck bringen, daß alle deutschen Frauen, Eltern und Geschwister einig sind, dann wird sich auch ein Fuß eines besseren bestimmen.

Recht interessant waren die Schilderungen einiger aus der Gefangenschaft entlassenen Krieger.

Es wurde beschlossen, für Halle und Umgegend eine Ortsgruppe des Reichsverbandes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde Juwelier Tittel, als Schriftführer Frau Pastor Thieme und als Kassierer Frau Hauptmann Ernst gewählt. Der Vorstand soll später noch durch mehrere Personen ergänzt werden.

Ueber die Deutschevangelische Volkspartei

schreibt dem Ev.-Soz. Preßverband in Halle der bekannte Vorkämpfer und Führer der evangelischen Pfarrervereine, Pfarrer D. Psche-Dieskau, am 16. Dezember:

„Die Gründung einer deutsch-evangelischen Volkspartei scheint mir nicht im Interesse unserer Kirche zu liegen, sie wird erfolglos sein. Wir werden die Glieder anderer Parteien, die an diese namentlich durch ihre wirtschaftlichen Interessen und politischen Ueberzeugungen gebunden sind, nicht um der kirchlichen Interessen willen von demselben lösen. Der Sozialdemokrat, welcher seine Kirche lieb hat (solche gibt es auch), wird um deswillen nicht von der sozialdemokratischen Partei abgehen. Die konservativen und christlich-sozialen Kreise werden für die deutsch-nationale Partei gewonnen und werden in ihr den Zusammenschluß finden, dessen sie politisch, wirtschaftlich und kirchlich zu bedürfen glauben. Die Liberalen werden sich der deutschen demokratischen Partei anschließen, für welche Trennung von Staat und Kirche auch „nur denkbar ist unter voller Wahrung der Würde und unter Sicherung der finanziellen Selbständigkeit der Kirche". Nicht Zersplitterung tut not, sondern Zusammenfassung zu großen Parteien. Die Deutsch-evangelische Volkspartei würde zersplitternd wirken. Die Kirche muß ihre Glieder in allen Parteien zu gewinnen suchen, wie sie Gliedern aller Parteien in der Gemeinde zu dienen hat. Auch für die katholische Kirche wird es für die Dauer kein innerer Segen sein, daß sie Religion und Politik miteinander verbindet. Sie wird in politischen Machtfragen jetzt manches erreichen, aber gewiß für die Dauer inneren Schaden davontragen. Soll die Kirche politisch neutral sein, so braucht darum der Pfarrer als Staatsbürger nicht politisch neutral zu bleiben, wenn er sich auch in manchen Gemeinden in politischen Dingen eine Zurückhaltung auferlegen wird. Wir müssen dahin kommen, daß man die politische Ueberzeugung des anderen eint, daß auch Sozialdemokraten zu einem politisch anders denkenden Geistlichen Vertrauen haben. Wir werden aber am ersten dahin kommen, wenn die evangelische Kirche nicht eine eigene Partei bildet."

An die Hallenser!

Der Soldatenrat schreibt: Hallenser! Das Eigenhafte Gewebe, welches in systematischer Arbeit über weite Kreise der Bevölkerung verbreitet worden ist, muß zerrissen werden. Die Marinekompagnie tritt mit aller Entschiedenheit allen verbrecherischen Verleumdungen, welche gegen sie aufgeworfen worden, entgegen.

Die Marinekompagnie verwahrt sich gegen alle Anwürfe, mit der Spartakusbewegung zusammengehen oder dieselbe auch nur zu unterstützen. Die Marine, die Pioniere der Revolution, haben vom ersten Tage des Umsturzes an ihre ganze Kraft für die große Sache eingesetzt, und es ist ihre vornehmste Pflicht, die Errungenschaften der Revolution hochzuhalten und zu sichern.

Die Marinekompagnie hat bis jetzt den ihr aufgetragenen Wachdienst zur Sicherung der gesamten Einwohnerschaft der Stadt Halle zur vollen Zufriedenheit der ihr vorgesetzten Stelle ausgeführt. Alle anderen Gerüchte sind Verleumdungen. Sämtliche Uebergriffe, die angeblich von Matrosen begangen sein sollen, fallen nicht auf Konto der Marinekompagnie. Wir Matrosen können nicht verantwortlich gemacht werden, wenn unbekommene Elemente, die bei jeder Partei vorhanden sind, Uebergriffe begehen, die nicht im Zusammenhang mit uns stehen.

Die Einigung der Truppen der ganzen Garnison Halle ist vollkommen erzielt.

Die Marinekompagnie. Der Soldatenrat.
Adler. Beilicke.

— **Was wollen die Kriegsbeschädigten?** Der Aufzug der etwa 1000 Kriegsbeschädigten, der sich gestern vormittag mit Musik durch die Straßen bewegte, und den niemand ohne tiefes Mitempfinden vorüberziehen sah, galt, wie schon kurz berichtet, dem Magistrat und dem Arbeiterrat. Auf dem Marktplatze legte der Kriegsblinde Günther in durchaus sachlicher Weise die Gründe dar, die ihn und seine Kameraden auf die Straße führten. Die Schwerbeschädigten fordern vor allem Lebensmittelzulagen, freie Fahrt auf der Straßenbahn, die Kriegsblinden für sich und ihren Begleiter freie Fahrt auf der Staatsbahn; auch haben die Invaliden um eine Benutzung des Stadtbades zu einer bestimmten Stunde gebeten. Auf alle diese Wünsche hat der Magistrat keine Antwort gegeben, und auch nun sei weder der Oberbürgermeister noch ein Magistratsmitglied anwesend, um eine Erklärung abzugeben. Die Kriegsbeschädigten fänden das häßlich und seien auch ungehalten über den Oberbürgermeister, der die Kriegsbeschädigten als „Verkehrshindernis" bezeichnet habe und würden sich die Antwort von der Wohnung des Oberbürgermeisters noch heute abholen. Auch der Arbeiterrat habe kein Verständnis für die Kriegsbeschädigten, weil ihnen mehrmals eine Vertretung im Arbeiterrat verweigert worden ist. Auch habe der Vorsitzende Kilian eine beleidigende Aeußerung gegen die Kriegsbeschädigten getan. Er hat die Bürgerschaft, den Kameraden entgegenzukommen und ihnen Arbeit in den Betrieben zu gewähren. Zum Schluß gedachte Redner der vielen Kameraden, die den Heldentod starben, und deren Andenken die Anwesenden durch Abnahme der Kopfbedeckung ehrten, während die Musik spielte: „Ich hatt' einen Kameraden". — Hierauf hielt Kilian vom Arbeiterrat eine Ansprache, in der er betonte, daß er stets die Interessen der Kriegsbeschädigten vertreten hat; daßselbe sei auch im Arbeiterrat der Fall. Jede Herabsetzung habe ihm ferngelegen. Er verurteilte die Zusammenstöße am vergangenen Freitag auf dem Marktplatze; es stehe jeder Partei das Recht zu, unbehelligt auf der Straße zu demonstrieren! Der Zug begab sich alsdann nach der Wohnung des Oberbürgermeisters am Kirchtor, um von ihm eine Erklärung zu verlangen. Dr. Rive zeigte sich nicht. Als einige der Kriegsbeschädigten in das Haus eindrangen, wurden sie von der stark vertretenen Polizei zurückgewiesen. Es kam zu Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlaufe sich Tätlichkeiten ereigneten.

— **Amtseinführung des Oberpredigers Jahr.** In der Marktkirche fand am Sonntag im Vormittags-Hauptgottesdienste durch den Superintendentur-Stellvertreter Pastor Meinhof in feierlicher Weise die Einführung des Oberpredigers Jahr in sein neues Amt statt. Die Stelle war, wie erinnerlich, durch den Rücktritt des Oberpredigers Prof. Schmidt freigeworden.

— **Betriebszulagen für die Beamten und Unterbeamten der Oberpostdirektion Halle-Saale.** Auf Grund einer Verfügung der Oberpostdirektion Halle-Saale wird den Beamten und Unterbeamten rückwirkend vom 1. Dezember ab eine Betriebszulage gezahlt, deren Höhe noch nicht festgesetzt ist. — Vom 1. Januar ab ist auch die achtstündige Dienstzeit im Bereiche der Oberpostdirektion Halle eingeführt worden.

— **Flugblätter verteilen** — ein Ehrendienst der Jugend beiderlei Geschlechts! Alle Hände müssen sich regen, die behenden Füße unseres Hungervolkes sollen sich in den Dienst der Wohlfahrtsarbeit stellen, damit nichts verkommt und, damit der Samen tausendfältig in alle Herzen und Sinne ausgestreut wird. Ernsten freundlichen Mädchen, einem behenden, frischen Jungen nimmt jeder gern ein schwarzgedrucktes Flugblatt ab, das er zum Heile Deutschlands schwingt, das er an den nächsten Mann, die nächste Frau bringen möchte. Man sieht es immer wieder im Straßenbild, daß eifrig danach gegriffen wird. Darum bitten wir alle Eltern: Haltet Eure Kinder, Eure Jugendlichen nicht zurück, laßt sie werbend zur Verfügung stehen, soviel und wo immer es geht. Mag es für sie ein Opfer oder eine Freude sein, sie müssen wissen, daß es ein Ehrenamt ist, das sie übernehmen. Damen aus den besten Kreisen scheuen sich nicht, in Wind und Wetter auszuhalten und Flugblätter zu verteilen, sollte dafür nicht erst recht die Jugend zu gewinnen sein? Es bedarf gewiß nur dieses Hinweises, um unsere hilfsbereiten größeren Schüler und Schülerinnen, unsere gesamte Jugend überall zur Tat mobil zu machen.

— **Verband Hallischer Frauenvereine.** Der Vortragsabend mit Aussprache am Dienstag abend im Auditorium Maximum fällt aus. Der nächste Vortrag ist Donnerstag, den 16. Januar, 4 Uhr im Auditorium Maximum von Professor Wolff: „Die Hausfrau und das Wahlrecht."

— **Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Handelsgewerbe.** Nachdem beim Arbeitsnachweisverband (Zentralauskunftsstelle Sachsen-Anhalt) paritätische Ausschüsse für Bergbau und Landwirtschaft bereits errichtet worden sind, ist der Verband jetzt im Begriff, sich auch einen solchen Ausschuß für Handel angegliedert, dessen Aufgabe es sein wird, durch geeignete Maßnahmen die Unterbringung der hiesen gegenwärtig schon stellenlosen und noch zurückkehrenden Handlungsgehilfen zu erleichtern, Vorbereitende Besprechungen haben bereits stattgefunden. Dem Ausschuß sollen Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus der ganzen Provinz und Anhalt unter Einbeziehung auch der Banken, der Versicherungen und des Transportgewerbes angehören.

— **Das Postamt 3 (Moritzzwinger)** wird am 15. Januar wieder geöffnet.

— **Der Privatpost- und Gefangenenverkehr mit der Ukraine ist eingestellt.** Der Feldpostverkehr mit den Truppen in der Ukraine bleibt unter den jüngst bekanntgegebenen Beschränkungen bestehen.

*

— **Stadttheater.** Heute, Montag, gelangt das „Dreimäderlhaus" zur Aufführung. Dienstag „Ueber unsere Kraft" I. Teil. Mittwoch „Ueber unsere Kraft II. Teil", Donnerstag „Tiefland", Freitag „Die weiße Dame". Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag wird nachmittags 3½ Uhr das Märchen „Schneewittchen" gegeben.

— **Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.** Die 192. Musik-Aufführung (ein Uebungsabend) vorwiegend Vorträge der Weihnachtsstücke findet am Donnerstag, den 16., im Saale des Konservatoriums statt. Das Programm bringt Werke für zwei Klaviere, zwei- und vierhändig Klavier, Violine, Cello, Sologesang, Rezitation und Orchester unter anderem die Weihnachtssinfonie von Haydn, I. Satz des Es-Dur-Konzertes von Mozart, Lieder von Leo Blech, Reinecke und Heydrich. Interessenten können im Sekretariat Eintrittsprogramme erhalten. (Siehe Anzeige.)

usstattungen in Kristall und Porzellan zu günstigsten Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901132-14/fragment/page=0003

Stellen-Angebote

Für die Landwirtsch. Lehranstalt suche ich sofort

Lehrkraft

für den Unterricht in Buchführung (Abschluß), Rechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben, Stenographie (Stolze-Schrey), in dauernde Stellung. Bewerbungen m. Gehaltsforderung, Lebenslauf 2c. erb. Direktor Bismarck, Halle a. S., Landwehrstr. 17.

Tücht. Platzvertreter

gesucht.

Carl Gropp, Holzwarenfabrik,
Benneckenstein im Harz.

Suche zum sofortigen Antritt jüngeren

Feldverwalter,

welcher Leute beaufsichtigt. Schriftliche Meldung mit Gehaltsansprüchen an
M. Haase, Rittergut Kleinliebenau bei Schkeuditz.

Suchen sofort

tücht. Metallformer.

Sächsische Metallwerke, Freiberg S.

Kriegsbeschädigte

zur Verwendung in Hof, Garten, Geflügelzucht usw. stellt ein

Rittergut Herzfelde, Post Seehausen (Altmark).

Ein guter

Pferdepfleger u. Musterer,

welcher schon in einem Gestüt tätig war, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Vorstellung Bedingung.
Kaltblutgestüt Rittergut Schloß Löbnitz
bei Bitterfeld.

Einen Eleven

in meine 470 Morgen große Landwirtschaft mit etwas Samenbau stelle ein jetzt oder später. Nur junge Leute, die Interesse an dem Beruf haben, wollen sich melden. Pensionszahlung nach Vereinbarung. **Otto Magdeburg,** Gutsbesitzer, Albersroda, Telephon Mücheln 107.

Für 15. Januar oder später eine

Stütze der Hausfrau

sowie eine **Beiköchin** bei gutem Lohn gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an **P. Lowka,** Marburg a. Lahn, Stadt-Säle.

Ich suche zum 1. April eine

erfahr. Mamsell

bei gutem Gehalt. **Frau Doris Dippe,** Rittergut Plotha bei Weißenfels a. S.

Suche ein

junges Mädchen

als Stütze, die Lust hat zur Landwirtschaft 1. März od. früh. **Lienekamp, Lettewitz Nr. 1.**

Suche für jetzt oder später

gebildetes junges Mädchen,

am liebsten **Stütze.**
n. Lande als
Frau v. Barby, Gr. Gestewitz, Kr. Weißenfels a. S.

Wiederverkäufer werden gesucht gegen gute Löhnung. **A. E. Arnold & Sohn,** Wittigendorf bei Döschnitz, Thüringer Wald.

Wirtschaftsfräulein

Suche per 1. 4., ev. früher für fraueniosen Haushalt besseres, gebildetes Wirtschaftsfräulein (Hausdame), nicht unter 28 Jahren, mit guten Zeugnissen. Offerten unter Z. 876 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Gesuche

Kaufmann,

28 Jahre alt, unverheiratet, tatkräftig und zielbewußt, vertraut mit der einfachen und doppelten Buchführung sowie mit allen anderen Kontorarbeiten, sucht zu sof. oder später Stellung.
Gefl. Off. unter Z. 2440 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, 18 Jahre, groß u. kräftig,

Lehrstelle

zur Erlernung der Landwirtschaft. Tampke, Telegraphensekretär, Braunschweig, Hasenenstraße 52.

Geprüfte

Erzieherin, evgl., 29 J., an Stelle tätig, sucht Stelle z. 1. April in Familie oder Anstalt.
Offert. erbeten unt. Z. 872 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Miet-Gesuche

Durch Verkauf des Hauses zum Umzug gezwungen, sucht mittlerer Beamter (3 Personen) zum 1. April

Wohnung.

Gefl. Angebote unter Z. 877 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht zum 1. 4. in Halle od. Vororten von Halle eine

herrschaftl. Wohnung,

5 bis 6 Zimmer, elektr. Licht, Gas, möglichst mit Garten und Pferdestall zum Preise von 1200 bis 1500 Mk. Off. unter Z. 880 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Jung. Offiziersehepaar
sucht
fein möbl. Wohnung

6, 4 oder mehr Zimmern möglichst mit Bad und elektrischem Licht zum 1. April. Offerten unter Z. 881 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. 2. sucht Student

2 Zimmer

mit voller Pension. Offerten mit Preisangabe an **Dorichel,** Helmstedt (Bischg.)

3—4-Zimmerwohnung

zum 1. April zu mieten gesucht. Offert. unt. Z. 874 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Glückliche Heirat!
Damen und Herren jeden Stand, mit u. ohne Vermög. zeige an durch pass. Adresse. Vollständig kostenlos! An geschloss. Brief 15-Pf.-Marke beifüg. **Kramers,** Dortmund, Klepping 4.

Horbach & Schmitz, Charlottenburg

Telegrammadresse: Horbachstahl-Berlin
Fernsprecher: Amt Wilhelm 1513 u. 1519.

S.-M.-Rundstahl

gewalzt mit 50—60 kg Festigkeit

35	40	45	65	75	80	125 mm Durchm.
11 000	12 000	10 000	7000	7000	10 000	3000 kg

geschmiedet mit 50—60 kg Festigkeit

170	180	200 mm Durchm.
5	4	3 Stg.

gewalzt mit 60—70 kg Festigkeit

30	33	35	38	40	45	48	52	55	63 mm Durchm.
20 000	20 000	28 000	21 000	22 000	19 000	8000	11 000	6000	1000 kg

65	70	75	85	120 mm Durchm.
8000	10 000	1000	9000	5000 kg

gewalzt mit 65—95 kg Festigkeit

20	25	30	35	38	40	45	48	50	53 mm Durchm.
29 000	15 000	15 000	40 000	11 000	15 000	47 000	14 000	48 000	3000 kg

55	65	70	75	80	85	90	95	105	100 mm Durchm.
15 000	2000	7000	20 000	6000	1500	21 000	9000	3000	10 000 kg

110 mm Durchm.
11 000 kg

Geldverkehr

300 000 Mk.

sollen auf gute Ackerhypothek, auch in geteilt. Betragen, von Selbstverleiher unter günstigen Zinsverhältnissen bald vergeben werden. Off. unt. Z. 875 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Kleines Gut,

Stadtnähe, hübsches Wohnhaus, schöne Lage, Obst- und Gemüsegarten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote an
Walter Stickel,
Planen, Wettstr. 56.

Suche

Landwirtschaft

von 25—30 Morg. Größe od. stilleg. Wassermühle, Ziegelei od. dergl. m. groß, z. Obstplantage geeignet, an dem Gehöft liegenden Areal sofort zu kaufen. Angeb. auch u. Vermittler an H. Hense, Leipzig, Querstraße 31.

Aelterer aktiver Offizier sucht mittleres

Gut

zu kaufen oder zu pachten. Bevorzugt wird eine Wirtschaft, die sich zur Viehzucht eignet. Offerten mit näheren Angaben unter Z. 879 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Spinat, Zwiebeln

in größeren Posten gesucht. Offert. erb. unt. Z. 878 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Alte Sorten Felle,

Häute, Tierhaare, Wolle, Hörner, Hufe kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Danglowitz,
Fischerplan 2. Fernr. 1178.
Unseren Wollieferanten geben wir Bezugscheine für Strickwolle.

200 Ztr. eingeläuertes

Rübenkraut

zu kaufen gesucht.
Köhler,
Gallen bei Eilenburg.

Verkäufe

Meine seit 10 Jahren von Herrn Rechtsanwalt Dr. Michaelis mietw. bewohnte herrschaftlich eingerichtete Villa will ich verkaufen. Anzahlung gering.
Geb. Dr. Albanus,
Freyburg, (Unstrut)

Reitpferd,

Beberstedter Rappstute, 5j., auch sicherer Einspänner in bestem Futterzust. abzugeb.
Lange, Wechum a. D.-Bergen, Bahnhofstraße.

2 Pferde

preiswert zu verkaufen.
Erich Kern,
Magdeburger Str. 46 II.

Das Wagenfett

„Achsenwohl" ist frei von Wasser, Säuren und Beschwerungsmitteln,
„Achsenwohl" schont Wagen und Achsen,
„Achsenwohl" spart Arbeits- und Pferdekräfte,
„Achsenwohl" ist keine Kriegsware,
„Achsenwohl" ist wie Friedensware, verwendet dauernd jeder Fuhrwerksbesitzer, der es einmal erprobt hat,
„Achsenwohl" wird hergestellt: 1. für Schmierachsen, 2. für Patentachsen,
„Achsenwohl" liefert ausschließlich die Firma:

Leuschner & Friedrich, Magdeburg,
Fürstenwallstr. 9. Fernspr. 250 und 4895.
Vertreter für Halle u. Umgebung: Alfred Frost jr., Alte Promenade 4. Fernspr. 350 und 359.

Stecklinge!

Habe ca. 1000 Ztr. Rote Rübensteckling

Mettes Schloßmarke

und ca. 800 Ztr. Futterrübensteckling

rote Eckendorfer.

Erbitte Preisangebote!

Otto Schulze
Wiesenena bei Schkeuditz
(Kreis Delitzsch)

Original Kirsches Lobbericher Mohrrübe

ist ebenso eine wohlschmeckende Speisemöhre, wie ein bewährtes Beifutter für alle Viehgattungen. Sie liefert anerkanntermassen grosse Massenerträge bei hoh. Nährwertgehalt. Hochkeimfähige drillfertige abgerieb. Originalsaat je Pfund Mk. 42.
A. Kirsche-Pfiffelbach, Domäne Sundhausen, Herzogtum Gotha.

Gemüseerbsen zur Saat

Zu den von der offiziellen Preiskommission festgesetzten Richtpreisen biete ich an:

Original Schurigs **frühe Maierbse**
Original Schurigs **verbess. Schnabelerbse**
Original Schurigs **Telephon-Markerbse**
Original Schurigs **Teutonia-Markerbse**

Diese Erbsensorten eignen sich vorzüglich zum grün Abpflücken u. liefern hohe Erträge. Saatkarten u. Säcke sind einzusenden.
Rittergut Stedten, Mansfelder Seekreis. **Schurig,** Saatzuchtwirtschaft.

Samenzuchtwirtschaft Rittergut Pohnstorf

Post Teterow (Mecklbg.).
Spezialzucht für Möhrensamen, bietet an freibleibend:

	kg	100 kg
Pariser Treib	126 Mk.	14,40 Mk.
Nantaiser Karotte	126 „	14,40 „
Altringham, dauerhaft, grosse rote Speism.	92 „	10,60 „
Braunschweiger, lange	92 „	10,60 „
Lobbericher, goldgelbe	78 „	9,40 „
Grünköpfige, orange, gelbe Riesen	78 „	9,40 „
Gemisch, gelbe, rote, weisse	78 „	9,40 „

Fr. Zwickert, Halle a. S.
Delitzscherstraße 9
empfiehlt ständig großer Auswahl

belgische, dänische und Holsteiner Pferde

Telephon 2921.

Von heute ab steht wieder eine sehr große Auswahl

Arbeitspferde u. Wagenpferde

bei uns zum Verkauf.

Gebr. Schwab,
Delitzscherstraße 12/13. Fernsprecher 68

Miet-Gesuche

Herrschaftl. Wohnung

4 bis 6 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet, wenn möglich ruhiger, vornehmer Lage mit Gartenbenutzung zum 1. Juli, auch früher oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Z. 867 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zur Holzbearbeitung geeignete

Fabrikräume

mit Holzlagerplatz in oder bei Halle für bald oder später zu mieten gesucht. Angebote unter B. L. an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Verschiedenes

Bekanntmachung.

Mit Gültigkeit vom 1. Februar 1919 treten neue Tariferhöhungen im Binnen-Tarif der Kleinbahn Wallwitz—Wettin ein. Näheres hierüber erteilen Abfertigungsstellen.
Kleinbahn Wallwitz—Wettin.

Revisions- u. Bilanzarbeiten

übernimmt
P. Altmeyer, Bücherrevisor, Gr. Steinstr.

Rast

Geiststraße 28.
Elektrische Installation
Licht- u. Kraftanlagen
jeder Art und Größe.
Technische Ratschläge (Ingenieurbesuch) kostenlos
Beleuchtungskörper :: Glühlampen

Seidene Damen-Mäntel

in sehr großer Farben-Auswahl, guten Stoffen, allen Größen und den verschiedensten Machartes
empfiehlt preiswert
H. Schnee Nachfolger
Halle a. S. A. & F. Ebermann Gr. Steinstr. 4

„Kascha"

das Ideal aller Haarfarben, färbt unschädlich vom feinsten Blond bis zum tiefsten Schwarz.
Verkaufsstelle:
C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstraße 41.

Alle Sorten

Jalousien

liefert u. repariert
Hönemann
Bauhof 1. Tel. 3631.

Als Schneidermeister

empfehlen sich für alle vorkommenden Arbeiten, auch Wenden, Ausbessern, Reparieren von Herren- und Damenlachen
O. Reimnath u. Sohn,
Steg 19.

Sehr beachtlich!

Knochenmühle

für Hand und Kraft
Carl Matthes Sohn,
Tharandt.
Bitte verlang. Sie Preisliste.

Was ist Stepp-Kapok für Militär-Zivil-Sport

Diese Broschüre über Stepp-Einsendung von 1.25 (Nachnahme 1.75) zu beziehen vom Verlag Otto Thiele Halle-Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901132-14/fragment/page=0004

„H. 3."-Sportberichte

Fußballsport in Halle.

— **96 I gegen Borussia I 7:4 (4:3).** Bei 96 fehlte Förderer (Mannede, Speyer. Die Mannschaft ist gleich überlegen und erzielt kurz hintereinander drei Tore, so daß man an überlegenen Sieg glaubt. Der Schiedsrichter gibt wegen Kleinigkeiten zwei Elfmeter, die Borussia verwandelt, so daß das Spiel 3:2 steht. Jetzt aber erhöht seine Vorzahl bald auf 4. Borussia setzt dem das dritte Tor entgegen, so daß Halbzeit 4:3 abgepfiffen wird. Nach Seitenwechsel zeigt Borussia ein prachtvolles Spiel und erhöht durch prächtigen Schuß seine Vorzahl auf 4. Nun stimmt sich 96 stark zusammen und beginnt das Feld zu beherrschen, so daß beim Schluß das Spiel auf 7:4 stand. rt.

— **Wacker schlägt Sportverein 98 I (fr. Hohenzollern) 3:1.** Sportfreunde I gegen V. f. B. I Merseburg 3:2. — 96 II gegen Sportverein 98 II 0:1. — V. f. B. III gegen 96 III 1:3. — V. f. B. IV Leitzn gegen 96 IV 0:2. — Wir kommen auf die Spiele zurück.

Viktoria I gegen Sportvrüber I 3:1.

*

— In Zeitz hat sich der Sportverein und der Ballspielverein nach längerer Kriegspause wieder aufgetan. Im ersten Spiel dieser Vereine gewann letzterer mit 2:4.

— **Einsetzen des Radfahrsports.** Nachdem es dem Deutschen Radfahrer-Bunde gelungen ist, die Aufhebung der Beschlagnahme von Reifen und das Verbot des Radfahrens auf Gummi zu erwirken, regt sich wieder die wintersportliche Tätigkeit. Der Gau 20 veranstaltet bei seinem Saalfest Reigen und Radballspiele, auch die Straßenrennfahrer sind jeden Sonntag auf der Landstraße. Noch macht sich allerdings der Reifenmangel störend bemerkbar.

— **Turnen der Kriegsbeschädigten** Nach der Heimkehr der Turner gilt es neben der Wiedergewinnung der alten Mitglieder und dem Neuaufbau der Vereine durch Einrichtung von besonderen Abteilungen und Riegen den Kriegsbeschädigten Gelegenheit zu Leibesübungen zu geben. Entsprechende Beschlüsse größerer Vereine liegen bereits vor.

— **Die erste Wahlversammlung** der Deutschen Sportbehörde für Athletik nach dem Kriege findet laut Beschluß des Vorstandes am 29. März d. Js. statt. Der Ort der Wahlversammlung wird noch bekannt gegeben.

— **Freiwerden des Kriegsmaterials für Turn- und Sportvereine.** Die Deutsche Turnerschaft hat das preußische Kriegsministerium gebeten, ihr bei der Demobilisierung vom Freiwerden verwendbarer Gegenstände, wie Decken, Betten, Zeltbahnen, Kochkäste, sowie Baulichkeiten, Baracken usw., Mitteilung zu machen und sie möglichst kostenlos oder zu mäßigen Preisen für den Turnbetrieb zu überlassen. — Der Deutsche SK-Verband hat mit dem bayrischen Kriegsministerium eine Vereinbarung über die Abgabe von Stiern, Doppelstecken und Seehundsfellen getroffen.

— **Zur Steuerung der Arbeitslosigkeit** der jetzt aus dem Felde zurückkehrenden Arbeitskräfte regt Universitätsprofessor Weyl in Kiel die Anlage von Spielplätzen an. Ferner empfiehlt er, die mit Kriegsende freiwerdenden Kriegshallen und Baracken zu Turnhallen umzuwandeln und einzurichten.

Volkswirtschaft

—h— **Besitzwechsel.** Aschersleben, 10. Jan. Das Rittergut Giersleben (bisheriger Besitzer Rittmeister von Wagner) ist durch Kauf heute in das Eigentum des Samenzüchters Otto Just hierselbst übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 1¼ Millionen Mark. Die Uebernahme des Rittergutes durch den neuen Besitzer erfolgt bereits am 1. März cr.

* **Bank für Handel und Industrie.** Tr. Graf Friedrich von Brockdorff, Charlottenburg, ist aus dem Aufsichtsrat der Bank ausgeschieden.

ss. **Ueber die Erhöhung der Porzellanpreise** schreibt der „Nürnberger Bund", Großeinkaufsverband für Glas, Porzellan und den gesamten Hausrat in Nürnberg: Der Verband deutscher Porzellanfabriken hat unterm 12. Dezember 1918, wie gemeldet, eine weitere Erhöhung der bisherigen Preise um 33⅓ Prozent beschlossen, ferner kommt der bisherige Kassen-Skonto von 3 Prozent in Wegfall. Dieser neue Aufschlag wird ab 12. Dezember 1918 auch auf alle älteren Aufträge berechnet, so daß die Händlerschaft von diesem Zeitpunkt an für alle zu beziehenden Porzellane diesen Aufschlag zu tragen hat. Porzellan ist seit Kriegsausbruch wie folgt gestiegen: Für Tafelservice, welches vor Ausbruch des Krieges 100 Mk. kostete, wird jetzt berechnet der doppelte Preis gleich 200 Mk., plus 50 Prozent Aufschlag gleich 300 Mk., plus 33⅓ Prozent Aufschlag gleich 400 Mk., plus Verpackung und Rissenverlust gleich 425 Mk., hierzu die Fracht ab Fabrik gleich 450 Mk. etwa. Die Fabriken sind auf Jahre hinaus mit Aufträgen versehen und verlangen Lieferzeiten bis zu zwei Jahren und darüber. Wenn aber der Kohlenmangel nicht bald behoben wird, so ist auch eine Erhöhung der Produktion nicht möglich, trotzdem die im Felde stehenden Arbeiter jetzt nach und nach zurückkehren.

* **Erhöhung der Preise für nordische Hölzer.** Der Verein deutscher Holzeinfuhrhäuser erhöhte die Verkaufspreise für nordische Hölzer um 5%.

* **Eierproduktion.** Man schreibt uns: Das Preußische Landesamt für Mährmittel weist in einem Schreiben an die zuständigen Stellen auf die Notwendigkeit der Steigerung der Eierproduktion hin, die sich durch Auswahl guter Legeraffen nutzbringend gestalten würde. Es werden deshalb für den Fall der Errichtung von Brütstationen auch Beihilfen in Aussicht gestellt.

Aus dem Gerichtssaal

Schöffengericht in Halle.

Der Oberpostschaffner Franz K. war des Postdiebstahls angeklagt. Im Mai 1918 hatten andere Beamte, die mit ihm zusammenarbeiteten, bemerkt, daß K. ein kleines Postpäckchen mit seiner Mütze bedeckt hatte; sie teilten ihre Beobachtung dem aufsichtsführenden Beamten mit, der den K. abends, als er nach Dienstschluß fortgehen wollte, anhielt und ihn fragte, was er in der Tasche habe, worauf K. dann das Päckchen, das Butter enthielt, zum Vorschein brachte. Bei einer sofort in der Wohnung des K. vorgenommenen Nachsuchung fanden sich noch weitere Sachen, die nach der Anklage ebenfalls durch Veruntreuung in seinen Besitz gekommen sein sollen, was K. aber entschieden in Abrede stellt; unter den vorgefundenen Gegenständen waren über große Stück Seife, von denen drei mit russischen Schriftzeichen versehen waren, während zwei weitere Stück Seife keine besonderen Merkmale hatten. Was der Angeklagte über die Herkunft der Sachen angab, klang sehr unglaubwürdig, so daß das Gericht den Angeklagten für überführt ansah und ihn wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilte (der Amtsanwalt hatte acht Monate beantragt); auch wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 kommen in der Woche vom 13. bis 19. Januar 1919 als Wochenmenge etwa 125 Gr. Fleisch oder Wurst auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet. Von der Reichsfleischkarte, auch von den Kinderfleischkarten werden sämtliche Abschnitte für den Empfang des Schlachtviehfleisches und der Wurst bestimmt.

Auf Grund der Verfügung des Landesfleischamtes vom 8. Juli v. J. wird angeordnet, daß die Fleischkartenabschnitte nicht mit 25 Gramm, sondern mit 1/10 der jeweils zur Ausgabe kommenden Wochenkopfmenge bewertet werden.

Halle a. S., den 13. Januar 1919.

Die Kreisfleischstelle des Saalkreises:
Landwirtschaftliche Viehversicherung e. G. m. b. H. zu Halle a. S.
Zecher.

Hauptschriftleiter Helmut Böttcher.
Verantwortlich für den politischen Teil: Helmut Böttcher, Volkswirtschaft: Ferdinand Queirnet; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, sowie für den lokalen Teil Adolf Werner; für provinzielle Nachrichten, Gerichtssaal und Sport und den übrigen redaktionellen Teil Ferdinand Queirnet; für den Anzeigenteil Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S.
Verlag und Druck der Hallischen Zeitung Otto Thiele Halle a. S.
Verlagsdirektor Robert Beesch.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

„Concordia" Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Errichtet 1853. Grundkapital 30 Mill. Mk.
Wir suchen geeignete Persönlichkeit als
Platzinspektor
zur Ausbreitung unseres Geschäftes in **Halle** gegen feste Vergütung, Provision und Tagesspesen. Angebote von Herren, die bereits im Fach tätig waren, an
Subdirektor **Otto Schumacher,** Halle a. S., Magdeburgerstr. 25, Tel. 6845.

Günstige Gelegenheit für arbeitsfreudige Herren mit guten Beziehungen zu angenehmem Nebenverdienst.

Im Jahre 1918 sind bei der **Concordia** für **47¼ Millionen Mark Todesfall-Versicherungssumme** beantragt worden.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen
Dr. med. Carl Voigt
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Marktplatz 19 II. — Fernsprecher 5697.
Sprechstunden: Werktäglich vormittags 11—12, nachm. 3—4. Sonnabends nur vorm. 11—12 Uhr.

Deutscher Bürger- und Bauern-Bund
für den Wahlkreis Merseburg (Deutsche Volkspartei).

Von Tag zu Tag heftiger wird die Fehde zwischen der Deutsch-nationalen und der Deutsch-demokratischen Volkspartei in unserem Wahlkreise und immer lauter der Ruf derer, die sich keiner von beiden anschließen möchten, nach einer
Mittel- und Vermittlungs-Partei.
Eine solche will der neugegründete
Deutsche Bürger- und Bauern-Bund
sein. Er hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen, aber ohne die Ueberlieferungen derselben zu übernehmen. Er will versuchen, sich von jedem Parteihader fernhalten, sein Bestes daranzusetzen, daß uns er geliebtes Vaterland wieder emporblühe. Der Bund möchte vor allem die Stände und Berufe, deren Existenz der sozialistische Staat bedroht — Kaufmann, Handwerker, Bauer und Beamter — zu durch Einigkeit machvollem Handeln zusammenschließen.
Der Bund wird sich an den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung und preußischen Landesversammlung beteiligen und hat zu beiden eigene Wahlvorschläge eingereicht.
Unser Programm und unsere Flugblätter werden bis zu den Wahlen in jedes Wählers Hand sein. Unsere verehrten Mitglieder und Freunde, die mit unserer zu geringen Werbung für den Bund unzufrieden sind, wollen freundlichst bedenken, daß die umfangreiche Arbeit nur auf wenigen Schultern ruht und zu einem Wahlfeldzuge sehr große Geldmittel gehören. Wir bitten sie herzlich, uns nicht zu drängen, sondern selbst in ihren Bekanntenkreisen für den Bund zu werben und uns vor allem mit reichlichen Gaben die Hand zu füllen.
Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben. Freiwillige Beiträge erbitten wir auf unser Konto bei der Mitteldeutschen Privatbank in Merseburg, die das Postscheckkonto Leipzig Nr. 294 hat. Anmeldungen von Mitgliedern sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Bürger- und Bauernbundes in Merseburg, Gotthardstr. 38, (Fernsprecher 357) zu richten.

Der vorläufige Vorstand:
Pastor Busch-Merseburg, 1. Vorsitzender.
Rechnungsrat Betold-Merseburg, 1. Schriftführer.
Generalkommissionssekretär Hesler-Merseburg, 1. Schatzmeister.
Bürgermeister Stieler-Elsterwerda, 2. Vorsitzender.
Handlgs.-Gehilfe Heidenreich-Halle, 2. Schriftführer.
Bauer Otto Rohe-Schillingstedt, 2. Schatzmeister.

Spelsezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
grosse Auswahl in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Möbelfabrik
Albert Martin Nachf.
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S., Alter Markt 2.

Orden
für Tanzstunden in großer Auswahl
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Einkaufs-
genossenschaft bildet sich, um demnächst Kaffee, Tee, Kakao, Reis usw. direkt ohne Zwischenhandel in Postsendungen zu liefern.
Mitglieder gesucht!
Näheres unter „Einkauf" an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Mod. Haarschmuck,
Bürsten, Friseurkämme.
G. Niedermann, Poststr. 1.

Branchen Sie
Polstermöbel,
überzeugen Sie sich bitte von der Riesenauswahl und Leistungsfähigkeit der Möbelfabrik
G. Haupfmann,
Kl. Ulrichstr. 36 a und b.
Ca. 200 Musterzimmer!
Große ältere Vorräte!

Am Sonnabend abend entschlief sanft und ruhig meine liebe, herzensgute Frau, unsere unvergessliche, treusorgende Mutter
Frau
Clara Bubbe
geb. Fritsche
im Alter von 52 Jahren.
Halle (S.), 12. Januar 1919.
A. Bubbe, Postsekretär
Dr Walter Bubbe, Studienassessor
Erich Bubbe, Pfarrer
Arthur Bubbe, stud. theol.
Margarete Bubbe.
Beerdigung findet Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Statt Karten.
Heute morgen gegen 9 Uhr wurde mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, der
Oberpfarrer
Hermann Graß
im Alter von 60 Jahren von seinem himmlischen Vater heimgerufen.
Dies zeigen tiefbetrübt an:
Gertrud Graß, geb. Politz
Marie Graß, Hilfsschwester vom Roten Kreuz
Martin Graß, Leutnant im Feld-Art.-Regt. Nr. 34
Alfred Graß, stud. mus.
Hettstedt und Halle, Henriettenstraße 19, den 12. Januar 1919.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 16. Januar nachmittags 3½ Uhr in Halle, wo er entschlafen ist, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Nacht entschlief sanft nach kurzem schweren Krankenlager meine liebe, treusorgende Mutter, die
verw. Frau Major
Marie Jacob geb. Oelzen.
In tiefer Trauer
Therese Jacob.
Halle, Henriettenstr. 28, den 12. Januar 1919.
Die Beerdigung findet von der Kapelle des Stadtgottesackers am Donnerstag, den 16. Januar, vormittags 11½ Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901132-14/fragment/page=0005

Alte Promenade 11a — U.T — Leipzigerstraße 88

Fernruf 5738. — Fernruf 1224.

Stuart Webbs
in seinem 25. Abenteuer
Der Stellvertreter
— 4 Akte —
Vorführung: 4.50 7.00 9.20

Joe Deebs
in seinem neuesten Detektiv-Abenteuer
Diplomaten
— 4 Akte —
Vorführung: 4.50 7.00 9.20

Das Fräulein von der Kavallerie
Reizvolles Lustspiel in 8 Akten.
Hauptrolle Erika Glässner.
Der Film war bisher von der Zensur verboten.
Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Melita Petri, Herbert Paulmüller, Leo Peukert
in dem humorvoll. 2 Akt.-Lustspiel
Logierbesuch in der Sommernacht
Vorführung: 4.10 6.20 8.30.

Beginn 4 Uhr.

Deutschnationale Volkspartei

Volksverein Halle und Saalkreis.

Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 14. Januar, abends 8½ Uhr
in den „Germania-Sälen", Große Steinstraße 27—28,

Sonderversammlung für Beamte und Angestellte.

Redner: Landtagsabgeordneter Rektor **Hermann**, Friedersdorf, Kandidat zur preußischen Nationalversammlung.

„Beamtenschaft und Revolution".

Sozialsekretär **Dr. Carlsson-Halle**, Privatangestellter, Kandidat für die deutsche verfassunggebende Nationalversammlung.

„Sozialpolitik im neuen Deutschland".

Nachher: Aussprache. Alle nationalgesinnten Wähler und Wählerinnen sind eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei

Volksverein Halle und Saalkreis.

Oeffentliche Versammlung

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8½ Uhr
in den „Germania-Sälen", Große Steinstraße 27/28.

Redner: Pastor **D. Pasche-Dieskau**, Vorsitzender der evangelischen Pfarrvereine.
Kandidat für die deutsche verfassunggebende Nationalversammlung:

„Auf zur Abwehr der der Religion und Erziehung drohenden Gefahren".

Nachher: Aussprache.

Alle nationalgesinnten Wähler und Wählerinnen sind eingeladen.

Apollo-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
„Die Prinzessin vom Nil"
Optte. in 3 Akt. v. V. Holländer
Pannekieker Dir. M. Walden
Vorverkauf 9—1 u. 5—½7.
Sonntags ununterbrochen.

Stadt-Theater
Dienstag, d. 14. Jan. 1919,
nachmittags 3½ Uhr
Schneewittchen.
Abds. 7½ Ende 9½ Uhr
Ueber unsere Kraft I.
Schauspiel von Björnson
Mittwoch nachmittags
Schneewittchen.
Abends
Ueber unsere Kraft II.

Walhalla-Operetten-Theater.
Täglich 7½ Uhr
Die keusche Susanne,
Operette von Jean Gilbert.
Kasse 10—1½ u. 4—6.

Braunschweigisches Konservatorium für Musik und Theater.
Donnerstag, d. 16. Jan., abends 6 Uhr im Saale des Konservatoriums
192. Musik-Aufführung
— Uebungsabend —
(Vortrag d. Weihnachtsstücke)
Interessenten können im Sekretariat Eintrittsprogramme erhalten.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft f. gute
Strumpfwaren u. Trikotagen.

Gebr. Bethmann
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80.
Ständige Möbel-Ausstellung.
☆

Seidene
Damen-Blusen
kauft man preiswert bei
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstraße 84.

Versammlung für Haus-Angestellte

Dienstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr, im Mozartsaal (Weidenplan)

Wahlrecht und Wahlpflicht der deutschen Mädchen.

Redner: Rechtsanwalt Dr. Hirsch, Frl. M. Schrecker, Frl. Kähler.

Königstädt. zehnstufige höhere Mädchenschule
Halle — Lindenstraße 66
Vorsteherin Luise Staabs.

Das von der **Deutschnationalen Volkspartei** an alle bürgerlichen Parteien gerichtete Angebot der

Listenverbindung

haben die **Deutsche Volkspartei** und die **Christliche Volkspartei angenommen.** Die **Deutsche demokratische Partei im Merseburger Wahlkreis** hat es **zurückgewiesen.**

Sie hat damit **die Einigung aller bürgerlichen Elemente vereitelt,** nur um einer anderen bürgerlichen Partei einen etwaigen Mandatsgewinn abzuschneiden. Lieber läßt sie die gleiche Gewinnaussicht für sich selbst fahren und **stärkt die Aussichten der Sozialdemokratie.** Die Männer des **„Berliner Tageblattes"** werden daran ihre Freude haben.

Fürchtet man, es würden allzuviele demokratische Wähler ins sozialdemokratische Lager übergehen? Steht die demokratische Idee der sozialdemokratischen so sehr viel näher als der deutschnationalen? Es wäre nur folgerichtig, wenn jetzt die demokratische Partei ein solches Wahlbündnis mit den Regierungssozialisten eingehen wollte. Denn nachdem man der deutschnationalen Volkspartei einen etwaigen Mandatsgewinn, der auf Kosten der Sozialdemokratie gegangen wäre, vereitelt hat sogar unter Schmälerung der eigenen Wahlaussichten, könnte man durch ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie erst recht herbeiführen suchen eine Zurücksetzung der deutschnationalen Volkspartei unter **Erweiterung** der eigenen Wahlaussichten. Warum nicht auch dieses? Wohl nur, weil die Regierungssozialisten sich auf ein solches Wahlbündnis nicht einlassen werden mit Rücksicht auf die Unabhängigen.

Jetzt ist es Zeit, daß die **zahlreichen Nationalgesinnten,** die in der ersten Zeit der allgemeinen Bestürzung und Verwirrung sogleich der demokratischen Partei als der einzig vorhandenen bürgerlichen Partei beizutreten sich verpflichtet fühlten, den **wohlgemeinten, aber übereilten Schritt zurücktun können und müssen.** Die **demokratische Partei** ist nicht die Partei der Einigung, sondern die **Partei der Verneinung** des Bürgertums, und diese Parteischwäche heißt die Sache des Bürgertums stärken.

Ihr alle, die ihr bisher noch einem **begreiflichen Gewissenszwang** unterlagt und euch daher nicht nach außen zu eurer **besseren Ueberzeugung** bekennen mochtet, entschließt euch jetzt zu dem **befreienden und heilsamen** Schritt und erklärt euch für **die Partei der Einigung aller politisch einsichtigen Elemente des Bürgertums,** für die

Deutschnationale Volkspartei.

Nationale Jugend!

Studenten, Studentinnen, Schüler und **Schülerinnen** stellt Euch der

Nationalen Volkspartei

für die Zeit bis zur Wahl zur Verfügung.

Ungeheure Schreib- und Werbearbeit ist zu leisten.

Anmeldung bei
Dr. Gaettens, Sophienstraße 36.

Hohenzollern-Hof
(Grand-Hotel)
Magdeburger Straße 65
Bier- und Weinstuben
Täglich Künstlerkonzert allerersten Ranges
Morgen Dienstag: Tanzabend

Vermißt

wird seit dem 27. September 1918 der Schütze Peter Bleser, Ordonnanz beim II. Batl.-Stab Inf. Rgts. 395, M.-G.-Komp., Angehöriges des Rgts. sowie Eltern, deren Söhne bei demselben Rgt. standen und seit der Zeit vermißt sind, werden gebeten, ihre Adresse bezw. Angaben über den Obengenannten an **Peter Bleser** in **Oberhausen** (Rhld.), Hüttenstr. 26 zu richten.

Vermißt!

Seit dem 23. August 1918 ist mein Mann, der

Tambour Fritz Musold

vom Res.-Inf.-Regt. 227, 1. Komp.,

als vermißt gemeldet. Kameraden desselben, welche irgend eine Auskunft über den Verbleib meines Mannes geben können, bitte ich, dieses mir mitzuteilen. Unkosten werden vergütet.

Berta Musold, Rathenow, Rhinowerstr. 6 II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191901132-14/fragment/page=0006